

## Zweites Kapitel.

O sehnend Herz, ergöße dich nicht mehr,  
 Mit Schattenbildern, wesenlos, zu spielen,  
 Entflieh der bunten Träume täuschend Meer,  
 Laß die Erfahrung deinen Vorwitz fühlen!  
 Du wirst das Ziel nach dem du strebst, hier nicht erreichen,  
 Du mußt versinken oder — dem Verhängniß weichen.

Wer vermag die Gefühle zu schildern, die meine Seele bewegten, als ich das Dampfboot bei unsrer Ankunft am Strande bereits in Bewegung fand, und unter den Zuschauern meinen Sohn erblickte, der sich verspätet hatte, und den ich nun ohne ein letztes Lebewohl verlassen mußte. Ich täuschte mich nicht, denn Schlieper hatte ihn im flüchtigen Vorbeirennen ebenfalls bemerkt, und kaum gelang es uns noch mittelst eines gefährlichen Sprungs, das Hintertheil des Schiffes zu erreichen. Unser bisheriger Hauswirth begleitete uns bis Burlington, wo er seine verheirathete Tochter besuchen wollte.

Fast wäre ich dem Schmerz über diese plötzliche Trennung erlegen; ich hätte zurückkehren mögen, um den armen Knaben noch einmal ans Herz zu drücken, wenn nicht höhere Rücksichten und der Drang der Verhältnisse eine so gebieterische Sprache geführt hätten. Der einzige Trost, der mir in dieser bangen Stunde verblieb, war der beruhigende Gedanke, daß ich das Meinige redlich gethan hatte, um ihn zu seiner künftigen Bestimmung vorzubereiten, und daß es ihm bei einem fleißigen rechtschaffenen Benehmen auch wohlgehen würde. Mit den besten Anlagen und einem offenen empfänglichen Gemüthe hätte er dennoch im Vaterlande verwildern können. Das böse Beispiel hatte auch bereits auf seine junge Seele gewirkt, als ich der Gefahr zuvorkam, und ihn auf einen fremden Boden verpflanzte.

Dieser wichtige Schritt wäre schwerlich geschehen, wenn ich zu Hause etwas wesentliches auf seine Ausbildung

hätte verwenden können. Aber diese nöthigen Opfer wurden von andern Bedürfnissen verschlungen, und wie es Dir also auch künftig ergehen und was aus Dir werden möge, mein Sohn, das hast Du Dir Selbst zu verdanken; die Vorzüge der Geburt und des Reichthums haben keinen Antheil an Deinem Schicksale!

Noch war ich in tiefem Nachdenken über Vergangenheit und Zukunft versunken, als wir bereits bei *Bordentown* anlegten. Ich gab mir geflissentlich alle Mühe, in mir selbst die Ursache meines Unglücks zu finden; je mehr ich aber darüber nachdachte, desto deutlicher wurde es mir, daß zwar theils die Unkenntniß der Landessprache, hauptsächlich aber das grenzenlose Mißtrauen der Amerikaner überhaupt, und insbesondere derjenigen Geschäftsleute, denen ich vortheilhafte Vorschläge machen konnte, die Schuld davon trugen. Sene zu erlernen, und das Letztere zu verschonen, dazu gehörte eine längere Zeit, die mit meinen pecuniären Verhältnissen im grellsten Widerspruche stand. Oder gar mittlerweile meinem Unterhalte als Tagelöhner nach zu gehen, das war ganz gegen meinen Zweck; dergleichen will ich in diesem heißen Klima Andern überlassen, die von der Mutter Natur besser dazu ausgerüstet sind. Kurz, zu einer solchen Rolle war ich verdorben. Daß ich mich täuschte, in allen besseren Erwartungen bitter täuschte, darüber war ich im Punkte meines Gewissens völlig beruhigt; es fehlte an einer vernünftigen warnenden Stimme, die mir vor meiner Abreise das gepriesene Amerika und seine Bewohner in ihrem wahren Lichte hätte erblicken lassen. Jetzt war es zu spät, und ich wandte bereits einem Lande den Rücken, dessen Erreichung mit so vielen Gefahren und Aufopferungen verknüpft gewesen war. Keiner wollte, keiner konnte von meinem guten Willen, von meinen Kenntnissen Gebrauch machen; keine Mittel zu einem selbstständigen Leben, keinen Knochenbau, um die Hacke oder den Dreschflegel mit Erfolg zu führen, und eine zahlreiche Familie im Vaterlande, die mehr wie je meiner Gegenwart, meiner Unterstützung bedurfte!

So waren die Aussichten beschaffen, an denen sich jetzt mein Geist erquicken mußte. Mit weiser Sparsamkeit wachte ich über den kleinen Schatz, den mir ein gütiges Geschick verliehen hatte, um ihn für den Fall, daß auch in *New-York*

keine Lorbeeren zu brechen wären, ungeschmälert zur Rückkehr nach Europa verwenden zu können.

Herr Schlieper gewährte mir vor der Hand keinen genügenden Trost. Er war keiner der sprachseligsten, wenn die Unterredung auf Geschäfte gelenkt wurde; nie fing er von selbst an, des Zwecks unsrer Reise zu erwähnen, und wenn ich vorsätzlich mit ihm darüber plauderte, bezeugte er eine solche Lauheit und so wenig Neugierde das Materielle der projektirten Unternehmung kennen zu lernen, daß ich daraus keine guten Vorbedeutungen zog. »Ich verstehe von der Sache nichts, aber gerne will ich alles, was ich besitze, dazu herschießen.« Dies waren seine gewöhnlichen Worte, und wenn ich mich auch vorläufig damit und mit dem Gedanken tröstete, daß mein Eifer, meine weise Berechnung und meine Sachkenntnisse dem Kaltfinne meines Compagnons schon die Spitze bieten würden, so leuchtete doch aus seinem ganzen Benehmen nur zu klar hervor, daß er noch nicht entschlossen war, zu einer ernstlichen Beschäftigung überzugehen, und daß es schwer halten würde, ihn zur Erfüllung seines Versprechens zu bestimmen. Diese Betrachtungen verursachten mir vielen Kummer; ich schwieg indessen, um nicht meinerseits eine Veranlassung zum Bruche unsers bisherigen freundschaftlichen Verhältnisses an den Tag zu legen.

Diesmal empfing uns ein brüllender Dampfwagen an Gestade des Flusses. Er nahm die benöthigten 10 Equipagen ins Schlepptau, und jagte nun in so pfeilschnellem Galopp mit ihnen davon,

» daß Roß und Reiter schnoben  
und Kies und Funken stoben.«

Der Zufall hatte mich mit Schlieper und einem dicken Bierbrauer aus Worms (den eine wichtige Angelegenheit nach Amerika gerufen hatte, und der sich nun über Hals und Kopf beeilte, den lustigen Vater Rhein wieder zu begrüßen), auf einer Bank vereinigt, und kaum konnten wir bei der fürchterlichen Schnelligkeit der Fahrt so viel Zeit gewinnen, dem Dicken sein Reise-Futteral leeren zu helfen. In der Mitte des Weges wurde Halt gemacht, um aus einer, auf einem hohen Gerüste stehenden Bütte den Kessel zu füllen. Binnen zehn Minuten war Alles wieder im Gang, und schon eine artige Strecke zu-

rückgelegt, als sich der neunte Wagen plötzlich aus seinem Hafen hob, und mit dem letzten stehen blieb. Der Führer des Zugs, der oben über die Wagen spazierte, ward es bald aus der vergrößerten Schnelligkeit gewahr; wir hatten indeß fast eine englische Meile voraus, und mußten nun warten, bis die beiden Marodeurs wieder beigebracht waren.\*) Eine unglaubliche Menge des schönsten Obstes lag in Haufen von 3 bis 4 Fuß Höhe und 10 bis 12 im Gevierte nahe an der Straße in Bereitschaft, um von den Luftkäufern aus Philadelphia und New-York abgeholt zu werden. Noch stand die Landschaft im reizendsten, üppigsten Grün, keine Symptome verkündeten die Annäherung des Herbstes, und ob es gleich am Frühmorgen ziemlich kühl war, so herrschte doch gegen 10 Uhr bereits eine drückende Hitze. Ein Frauenzimmerchen, das vor mir in der Bank saß, inkommodirte mich dermaßen mit seinem langen Schleier, daß ich mich endlich genöthigt sah, die beschwerliche Fahne zusammen zu rollen und ihm von hinten auf die Haube zu stecken. An vernünftiger Unterhaltung ist auf einer solchen Fahrt nicht zu denken, der Luftzug benimmt einem fast die Sprache. Außerdem ist der Amerikaner nichts weniger als dazu aufgelegt; er dampft behaglich seine Cigarre, lacht zuweilen überlaut, und wirft seine langen Beine dergestalt auf den Sitz herum, als ob es isolirte Theile seines Körpers wären. Kurz, er benimmt sich im höchsten Grade ungenirt, und sieht nichts lieber, als wenn es die andern Passagiere eben so machen, unter der Bedingung jedoch, daß sie seiner eigenen Bequemlichkeit nicht zu nahe treten. Um 9 Uhr hatten wir zu Bordentown die Wagen bestiegen, um halb 12 waren wir in New-Bronswick und noch vor 2 in New-York.

Diesmal hatte man keinen Anstand genommen, den großen Koffer auf die Bagage-Wagen zu werfen; er war aber auch

\*) Wenn die Eisenbahnen und Dampfwagen dereinst im Vaterland aufkommen, so möchte ich unmaßgeblich darauf antragen, in gewissen Entfernungen, dicht an der Straße, warme Schoppen erbauen zu lassen, die zur Aufnahme und zur Verpflegung von invaliden Post- und Miethknechten bestimmt würden. Wie mancher Barbar könnte sich durch einen Beitrag zu solcher humanen Anstalt einen Stuhl im Himmel verdienen!

ein bedeutendes leichter wie auf der ersten Tour, indem ich meinem Sohne eine Anzahl Bücher und andern unnützen Kram zu beliebiger Bedienung überlassen hatte.

So unangenehm es mir war, daß Herr Schlieper in ein andres Hotel gehen wollte, so fügte ich mich doch des lieben Friedens halber nach seinem Kopfe. Wir gingen also zu Gastgeber Dertle, der nahe bei Weidemeyer wohnt, und fanden hier eine zahlreiche, wiewohl sehr gemischte Gesellschaft. Abends stürmte ein großer Trupp dürftig gekleideter neuer Einwanderer ins Haus, sie wurden indes sämmtlich in eine, schräg gegenüber liegende deutsche Kneipe verwiesen.

Wiewohl man bei Dertle (einem Würtemberger) nur 2½ Dollars bezahlt, so ist das Verhältniß dieses Hauses gegen das Weidemeyer'sche, nicht die Hälfte werth; der einzige Unterschied zu Gunsten des Ersteren besteht in einem Gläschen sauren Weines, das man zum Mittag- und Abendessen als Beigabe erhält. Zum Frühstück bekommt man nur Kaffee, ranzige Butter, Käse und Brod; Fisch- und Fleischspeisen fallen gar nicht dabei vor; Mittags und Abends nur eine Gattung, und zwar meistens Hammelfleisch, welches den Gast mit Sodbrennen und dem völligen Verlust seiner Zähne bedroht; an Gemüse fast nichts als Kartoffeln und stengelreicher Sallat. Ueberdies ist die Bedienung nichts weniger als reinlich, die Betten sehr schmal und so kurz, daß die Füße des Morgens auf der Erde liegen, die Frechheit der Wanzen bei der Nachlässigkeit der Mägde unerträglich, und die Zimmer selbst so kasernenartig, wie nur immer möglich mit jenen schmalen Lagerstätten beschränkt. In einem Dachzimmer, wo ebenfalls 6 bis 8 Kostgänger schliefen, regnete es öfters so durch, daß die armen Leute in ihren Betten schwammen, und sich mitten in der Nacht zu uns retiriren mußten. Kurz, man hatte hier nicht die mindeste Ursache zufrieden zu seyn, und doch saßen im Durchschnitt 30 bis 40 Menschen zu Tische, wenn auch der sonstige tägliche Besuch unbedeutend war. Auf unserm Zimmerchen schliefen 6 Personen, jede mit ihren sämmtlichen Effecten, so daß man sich, wenn der Eine oder Andre Besuch hatte, nicht nur aufs äußerste beengt, sondern auch sehr genirt fand. Ein ganz guter Kerl, aber der Unerträglichste zur Nachtzeit, war

ein alter Franzose, ein sonderbarer Patron, der außer seinem affrösen Schnarrchen, noch die saubere Gewohnheit hatte im Traume zu reden, und zwar so heftig, als ob er mit andern Franzosen leidenschaftlich über eine wichtige Materie disputirte. Anfänglich mußte ich über den närrischen Kauz lachen, und begnügte mich damit, ihm über seine ruhestörenden Unarten vernünftige Vorwürfe zu machen. Dann stellte er sich aber, als ob er von alle dem nicht das geringste wisse, und fuhr in seinen nächtlichen Vorlesungen mit desto größerem Eifer fort. Nachdem man ihm mehrmals, wenn er am heftigsten Raisoniren war, mit dem Pantoffel auf das Plappermaul geschlagen hatte, schüttete man ihm einst einen Napf mit Wasser ins Angesicht. Da wurde er wüthend, und machte einen heillosen Lärm; von der Stunde an nahm er seine Schlafstelle irgendwo anders und ließ sich nie wieder auf unserm Zimmer blicken, als wenn er sein Kofferchen öffnete, um Wasche heraus zu nehmen oder seine Schnupftabakdose zu füllen. Ein anderer Schlafkollege, ein junger Mensch aus Cöln, war mir wegen seines schnöden Geizes und seines vorsätzlichen Zurückziehens von jeder Belustigung ebenfalls ein widerlicher Geselle. Er verdankte seine Existenz einem Schreiner, der ihn zur Anfertigung der Schaukelstühle gebrauchte, und ihm für jedes Stück 6 Dollars Fagon bezahlte. Bei einem so übertrieben hohen Lohne, und da er nach seiner Versicherung binnen 6 Wochen mit Bequemlichkeit ein Duzend dieser Stühle fabriziren konnte, war es leicht zu begreifen, daß er bereits ein kleines Sümichen erspart hatte; auch schien er, wie tausend andre Thoren, seine größte Glückseligkeit in der Betrachtung seines Mammons zu finden. Für alle andre Freuden war sein kaltes Herz unzugänglich! Der dritte, ein Faßbinder-Geselle aus Anspach, ein munterer guter Junge, war derselbe, dessen Bekanntschaft ich bereits in Philadelphia gemacht hatte, und der sich nächstens nach dem Texas begeben wollte. Je dringender ihn seine Eltern auch baten nach Europa zurückzukehren, je stärker wurde sein Hang zu Abentheuer. Er ruhete nicht eher, bis sein Alter ihm 600 Gulden auf sein künftiges Erbtheil remittirt hatte, um sich in der obigen Provinz ankaufen zu können. Der wichtigste Mann des Dertelschen Hauses war ein Ritter vom Pechdrath. In seinem Metier

that er wenig, desto häufiger sah man ihn in einem schwarzen Schnürrock mit einer polnischen Mütze durch die Straßen schleudern. Er hatte 6 Jahre bei einem Pariser Taschenspieler gedient, verstand alle Karten- und viele andere Kunststücke, und bewirthe uns öfters mit einer Probe seines Talents. Diese Versuche und der erhaltene Beifall munterten ihn auf, die Sache zu seinem Brodstudium zu machen. Er verband sich zu dem Ende mit einem jungen Menschen aus dem Oldenburgischen, der während des Sommers in der Bade-Anstalt zu Long-Island gedient, und sich daselbst ein kleines Sümmdchen erspart hatte. Der Er-Schuster gab den Verstand, und der Ci-devant-Marqueur die Gelder, und nun ging es aufs eifrigste darüber her, die nöthigen Apparate zur Hererei anzufertigen. Da ich ihnen durch mehrere Werke, welche ich damals besaß, namentlich durch Wieglebs natürliche Magie, die Enthüllung der Geheimnisse eines Pinetti, Philadelphia u. m. a. einen wesentlichen Dienst leisten konnte, so hätten sie mich gern in ihre Unternehmung hineingezogen. Die erste Vorstellung sollte in einem kleinen Landstädtchen; etwa zu Newark statt finden; dann wollte man sich allmählig bessere Apparate anschaffen, und endlich in New-York selbst aufzutreten, zu welchem Zwecke ein großer Saal für den Winter gemiethet werden sollte. So weit gingen nunmehr die Entwürfe dieses neuen Bosco, und in der That rechnete er nicht falsch, indem sich ein solcher Herenmeister selten nach Amerika verirrt. Die superklugen Amerikaner sehen diese Coups de Genie sehr gerne, und geben durch ihr lebhaftes Erstaunen bei den geringfügigsten Stücken genügend zu erkennen, wie wenig sie in das Gebiet der natürlichen Magie eingebrungen sind. Eines Abends kam ein Franzose, der mit einer Menagerie im Lande herumzog, eigends aus Newark herüber, um die Bekanntschaft unsers Schusterleins zu machen, und ihn zu bitten, sich mit der Bestien-Gesellschaft zu vereinigen. Die Herren machten sich gegenseitig die schnurrigsten Bücklinge, und würzten ihre hochtrabenden Pläne so reichlich mit Franzwein, daß sie in völliger Begeisterung zu Bette taumelten.

Am folgenden Morgen reiste das Pärchen nach Newark, aber schon Abends kehrte die kunstvolle Hälfte in einer so widerlichen Stimmung zurück, daß man den gescheiterten Plan

deutlich im Angesicht lesen konnte. Wahrscheinlich hatte er auf baare Vorschüsse bei dem Franzosen gerechnet, und sich in dieser Erwartung garstig betrogen. Auf vieles Andrängen bestieg er endlich wieder den Dreifuß. Er hatte seit Monaten ein Paar Stiefel in Arbeit, und bereits 3 Dollars an Vorschuß empfangen; jetzt mußte er doch Schande halber die Sache zu beendigen suchen. Der Ci-devant Badehaus-Aufwärter klebte indes eifrig an den Pappdeckel-Apparaten, und hoffte, daß Alles nach Wunsch gehen würde.

Mittlerweile hatte ich nicht unterlassen, an meine eigene Angelegenheiten zu denken. So gerne ich mich auch durch den Augenschein überzeugt hätte, ob Herr Schliepers Kassen-Bestand wirklich einer kleinen Unternehmung gewachsen wäre, so ließ er es doch nie zu einem solchen Beweise kommen. Er blieb freilich bei seiner früheren Zusage und überließ mir in allen Stücken die Einleitung, ohne sich jedoch selbst im Mindesten dafür zu bemühen, oder auch nur einen einzigen Groschen Geldes blicken zu lassen. Dies hinderte mich indes nicht, den ganzen Tag in der Stadt herum zu laufen, um ein gut gelegenes, nicht zu theures Local für unsre Anlage ausfindig zu machen. Mit zwei Zimmer und einem Kellerchen hätten wir vorläufig genug gehabt; Frühstück und Abendbrod konnten wir selbst bereiten, und das Mittagessen ins Haus bringen lassen. Das höchst nöthige Mobiliar und Bettzeug würde nicht viel gekostet haben. So war mein bescheidener Plan, und ich zweifle nicht, daß er gelungen wäre, wenn mein Landsmann mehr Zutrauen in das Gelingen gesetzt, und seine öftere Zusage erfüllt hätte. Ich untersuchte die Qualität und die Stärke des rohen Brandweins, beides meinen Wünschen entsprechend. Man kauft ihn aus den Brennereien oder in den öffentlichen Auctionen Faßweise zu 30 Cents das Gallon, Holzfohle zur Entfuselung, Gewürze u. s. w. ist in hinreichender Menge zu haben. Wir bedurften nur einiger kleinen Geräthschaften, und das Geschäft wäre bald im Gange gewesen. Der gewöhnliche Kummel, Anis, Pfeffermünz und dergleichen, wirklich ziemlich schlechte Liqueure, wurden mit 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Dollars per Gallon bezahlt; ächter Franzbrandwein (den man sehr täuschend nachbilden kann) noch weit höher, und die feinen

Liqueure zu übertriebenen Preisen. Jedenfalls mußte eine kleine Schenke damit verbunden werden; ich hätte mich, wenn auch mein Compagnon ganz unthätig geblieben wäre, gerne zur alleinigen Wahrnehmung des ganzen Geschäfts verstanden, und weidete mich schon zum voraus an dem frohen Gedanken, daß meine Betriebsamkeit endlich in das rechte Geleise kommen würde. Aber auch diese letzte Hoffnung mußte zu Schanden werden, und alle meine schlaflosen Nächte, alle meine Bemühungen konnten den hereinbrechenden Sturm nicht beschwören.

Ich bat Schlieper aufs dringendste, sich mit mir zu vereinigen, um ein Local zu miethen. Für 100 Dollars jährlich, würden wir ein Passendes gefunden haben, wenn auch die ersten 6 Monate pränumerando bezahlt werden mußten. War er wirklich im Besitz der früher erwähnten Summe, und ich fügte mein kleines Vermögen hinzu, so konnten wir jedenfalls einen Anfang machen. Gott ist mein Zeuge, wie gut ich es mit dem jungen Menschen meinte, aber er war noch zu flüchtig, und schien sich selbst des Zweckes nicht bewusst, der ihn in die Neue-Welt geführt hatte. Unter allerhand wichtigen Vorwänden verzögerte er jede thätige Mitwirkung; bald war er nicht wohl, bald hatte er sich zu einer Jagdparthie mit dem Hauswirth verbunden, und bald verschob er die gute Sache wieder auf den folgenden Tag. Ein solches Benehmen, eine solche Gleichgültigkeit im dringendsten Augenblicke war mir verdächtig; wahrscheinlich tröstete er sich immer noch mit seiner ansehnlichen Kasse, die doch bei einer solchen Lebensart bald erschöpft werden mußte. Vielleicht hatte ihm auch der politische Hauswirth von einem Etablissement abgerathen, damit er den Vogel desto länger pflücken konnte. Genug, ich zerarbeitete mein Gehirn vergebens, um dieser kalten Seele etwas mehr Feuer einzuschöpfen. Alle Berechnungen, die ich, auf richtigen Gründen gestützt, entwarf, versprachen ein gutes Resultat, aber eine wichtige Entdeckung die ich in diesen Tagen machte, übertraf alle Vortheile des früheren Planes. Ich bemerkte nämlich auf einer meiner Wanderungen, daß man gewisse Artikel, die bei einer sichern Fabrikation gewonnen werden, hier ganz unbenutzt auf die Straße wirft. Diese Abfälle (das mußte ich aus früherer, praktischer Erfahrung)

liefern nicht nur einen vortrefflichen Brandtwein, der sich mit Vortheil in eine Art Rum und Franzbrandtwein verwandeln läßt, sondern auch in einer so ansehnlichen Menge, daß man aus 1000 Pfund derselben 40 bis 50 Berliner Quart Brandtwein von 47 Procent nach Tralles gewinnt. Nun säumte ich nicht länger, einige jener Fabriken zu besuchen, und war auch so glücklich, mir sämtliche Abfälle zugesichert zu sehen, wenn ich die Gefäße dazu besorgen, und mich zu einem gewissen Trinkgelde für die Arbeiter verbindlich machen wollte. Ich bestimmte dies vorläufig auf einen Dollar für die 1000 Pfund, womit man zufrieden war; die größeren Fabriken hatten monatlich über 10,000 und die kleinsten wenigstens die Hälfte des genannten Quantums abzustehen. Diese schönen Aussichten veranlaßten mich unverzüglich zu mündlichen Contracten, worin ich mich anheischig machte, mit dem ersten November das alsdann vorrätliche Quantum in Empfang zu nehmen. Die Sache stellte sich so vorthellhaft, daß mir das Gallon Brandtwein, inclusive aller Kosten, nicht über 10 Cents, und der Spiritus nicht das Doppelte von jenem gekostet haben würde. Für ersteren, wie er roh von der Blase kommt, macht man unbedingt 30 à 40 und für letzteren, dessen Bedarf hier außerordentlich groß ist, gerne 60 bis 70 Cents per Gallon. Welche günstige Aspecten, wenn wir uns auch nur auf die rohe Brandtwein und Spiritus Destillery beschränkt hätten, zumal ich in diesem Falle alle Arbeiten ohne fremde Hülfe bestreiten konnte, und unsre Fabrikationsweise, unser Geheimniß keinen Verräther zu fürchten hatte. Von der andern Seite erforderte dieser neue Plan einige größere Anschaffungen; wir bedurften zweier Destillirfessel, einer Anzahl Fässer und eines größeren Lokales.

Ich theilte nun meinem schläfrigen Landsmanne das Nöthige mit. Er nahm einen scheinbaren Antheil an meiner Freude, und ging auch mit mir zu einem Kupferschmidt, der französisch sprach, und den ich eine genaue Kostenberechnung des vorläufig erforderlichen Brenngeräthes entwerfen ließ. In der Art und Weise und der Größe, wie ich es wünschte, würde die ganze Metall-Arbeit kaum 70 Dollars gekostet haben, wovon nur die Hälfte bei der Ablieferung bezahlt, und für den Rest das Ge-

schirr als Unterpfand verschrieben werden sollte. Vergebens war meine Bitte, nun unverzüglich zur Ausführung zu schreiten und dem Kupferschmidt das verlangte Handgeld von 10 Dollars zu übergeben. »Das geht so geschwind nicht,« erwiderte Schlieper mit einem unverzeihlichen Phlegma, »wir müssen erst überlegen, was alle die andern Anschaffungen kosten; dann haben wir auch noch kein Lokale, und am Ende reicht mein Geld nicht einmal aus.« Das ist längst überlegt und berechnet, antwortete ich ihm unwillig, alle übrigen Anschaffungen, mit Ausnahme der Kessel, erfordern keine 50 Dollars. Nehmen wir nun eine Wohnung zu jährlichen 100 Dollars, zahlen die ersten 6 Monate voraus, und geben dem Kupferschmidt die Hälfte seiner Forderung, so betragen unsre ganzen Auslagen, womit wir im ersten Jahr eine Summe von 15 bis 1800 Dollars erwerben können, kaum 135 Dollars. Wir bez dürfen dann nichts wie jene billigen Abfälle nebst Brennmaterial, und sitzen gleich im Verdienst!

Noch ist es mir unbegreiflich, daß die Schlafmütze bei diesen vortheilhaften Aussichten nicht mit beiden Händen zugriff. Man macht doch wirklich die halsbrechende ungeheure Reise über den Ocean nicht ohne einen vernünftigen Zweck. Die Rolle eines Müßiggängers, eines bloßen Reisenden, der sich zu seinem Vergnügen das Land besieht, konnte er auch nicht durchführen, und das schöne Sprichwort »ein eigener Heerd, ist Goldes werth,« war ihm gewiß noch unbekannt oder er wußte es nicht zu schätzen. Kurz, es kam kein andres Feuer aus ihm, als das er aus der Flinte schoß, und ich sah nur zu deutlich, daß er zu nichts weniger als zu einer ernstlichen Unternehmung geeignet war. Er hatte endlich einige Landsleute aufgesucht, und so gingen wir eines Tages zu einem Remscheider Kaufmann, Namens E., den er übrigens gar nicht kannte. »Ich denke,« sagte er, »wenn wir diesem näher rücken, und daß er unsern Plan billigt, so wird er sich hinsichtlich der Hausmiethe vielleicht für uns verbürgen, dann können wir desto mehr Geld in das Geschäft stecken.« »Das ist ja nicht nöthig,« erwiderte ich ihm, »und Herr E. wird sich außerdem für das gütige Vertrauen, das Sie in ihn setzen, höflichst bedanken.« Wir gingen indessen hin, wurden kaufmännisch freundschaftlich aufgenom-

men, und erfuhren hier manches, was uns bei unserm vorhabenden Etablissement nützlich werden, und zur Beschleunigung desselben aufmuntern konnte. Die Hauptabsicht unsers Besuchs wurde heute noch verschwiegen; da mein gleichgültiger Compagnon aber meinte, es könne ohne die Bürgschaft nicht gehen, so wagten wir am folgenden Morgen einen zweiten Sturm. Es kostete mir eine große Ueberwindung, ehe ich den schweren Stein halbweg vom Herzen hatte. Ich holte vorsätzlich ganz weit aus, und sprach nur so im Allgemeinen von dem Wunsche, einen Mann zu finden, der jungen Anfängern durch sein Ansehen und seine Bekanntschaften ein wenig unter die Arme greifen möchte. Da ich aber bald bemerkte, daß diese Wünsche einen widrigen Eindruck bei unserm Kaufmanne hervorbrachten, und mein Freund sogar eine ganz stumme Rolle dabei spielte, so brach ich schnell wieder davon ab, und empfahl mich zu Gnaden. Auf dem Heimwege wurde kein Wort gesprochen; ich war der Ermunterungen auf diesem unfruchtbaren Boden längst müde. Nach Tisch ging er mit dem Hauswirth auf die Jagd; als er Abends zurückkehrte, erzählte er mir mit ganz gleichgültiger Miene, daß er erster Tage mit einem andern unsrer Kostgänger, der eine gute Comptoir-Stelle in New-Orleans erhalten würde, \*) dahin abreisen wolle, und auch eine solche zu finden hoffe. Da lag der ganze Plunder von Hoffnungen und schönen Aussichten wieder im Dreck! Mein Ex-Compagnon mußte entweder ein Windbeutel oder zu schwach seyn, den Lockungen eines gewöhnlichen Abentheurers zu widerstehen!

Neue Pläne, neue Entwürfe zermarterten meinen Geist. Der Taschenspieler hatte sich bei mehreren Gelegenheiten in einem solchen Lichte gezeigt, daß ich keine nähere Verbindung mit ihm eingehen mochte, und der Himmel weiß, was es für ein Ende mit ihm genommen hat. \*\*) Sein Plan war gut

\*) einer solchen aber auch bei seinen abgeschabten Umständen aufs Höchste bedurfte.

\*\*) Nach dem letzten Briefe meines Sohns, vom 21. Dezember 1834, hat er zu Savannah, in der Provinz Georgien, das gelbe Fieber benutzt, um sich in eine bessere Welt zu begeben!

projektirt, der Mann aber nicht reell genug, um ihn mit Ehren durchzuführen. Noch hoffte ich auf dem Wege der Zeitungen meinen Zweck zu erreichen, und bestimmte neuerdings 5 Dollars für verschiedene Annoncen. Ich ließ dreimal eine Bekanntmachung in die englischen Blätter einrücken, worin ich einen Compagnon mit 500 Dollars Kapital zur Anlage einer Brandtwein und Spiritus-Destillery suchte, ich versäumte dabei nicht die glänzenden Vortheile zu schildern, welche mit diesem Geschäfte und einer ganz neuen Erfindung verknüpft wären, ich erbot mich die Wahrheit meiner Versprechungen durch vorher abzulegende Proben zu erhärten; kurz, ich konnte mit Recht erwarten, die Neugierde durch eine solche pompöse Anzeige geweckt zu sehen. Man werfe mir nicht ein, daß dies der Weg gewesen seye, um bei den Amerikanern in den Verdacht eines Prahlers oder Betrügers zu gerathen; im Gegentheile, es ist, wie in allen großen Städten auch hier der allein gültige oder vielmehr der beste, um seinen Zweck zu erreichen. Vielleicht fehlte ich darin, daß ich statt einer Einlage von 5000 Dollars nur jene Lumperei verlangte, dann würde man gewiß eher darauf reflectirt haben. Kurz ich hätte die Mühe sparen können, denn meine gutgemeinten Vorschläge, meine baaren Auslagen hatten nicht die allermindeste Nachfrage zur Folge. Ich ließ noch mehrere Anzeigen, wegen Schnell-Essig-Fabrikation, wegen Anfertigung der sogenannten türkischen Rosenperlen, (welche hier sehr beliebt sind), wegen chemischer Fabrikation, wegen einigen neuen Erfindungen im Fache der Brauerei u. s. w. in die gelesenen Blätter rücken, alles ganz vergebens, auch nicht eine Seele meldete sich. Am 16ten Oktober stand eine kurze Annonce in der Zeitung, worin ein junger Mensch, der ein Vermögen von 700 Dollars besaß, einen Compagnon zur Anlage eines Geschäfts suchte; ich ließ ihm gleich durch einen Freund in englischer Sprache antworten, machte ihm die vortheilhaftesten Anträge zur Benutzung und Sicherung seines Geldes, und trug den Brief selbst an den aufgegebenen Ort. Zwei Tage nachher noch ohne einige Antwort, ging ich wieder hin, um mir Bescheid zu holen. Ein aufgeblasener, milchbärtiger Junge, wahr schein-

lich der Suchende selbst, sagte, mein Brief sey abgeholt worden, aber nichts weiter erfolgt!

So ist dies grenzenlos mißtrauische, kleinliche Volk, das alle Ausländer für Schurken oder für Dummköpfe hält; und doch gibt sich so Mancher dem falschen Wahne hin, eben diese Nation für den Inbegriff alles Edeln und Guten zu halten, während sein Schutz, seine Wohlthaten, doch nur passiver Natur sind, der Schügling nur geduldet, höchst selten aber wirklich unterstützt wird. Wie sehr ist der Arme zu bedauern, der die Trümmer seines Vermögens an den blinden Glauben setzt, als ob in seinem Schooße noch die alte deutsche Redlichkeit wohne, als ob unter seinen Fittigen Ruhe und Glück zu finden wäre! Freilich, der schimmernde Reiz seiner Verfassung lockt manchen Schwärmer hinüber; ob er bei reiflicher Prüfung aber auch nur die Hälfte so findet, wie es sein goldnes Ideal sich träumte, das ist eine andere Frage. Arme, blutarne Menschen, die nichts zu verlieren, nichts zu gewinnen haben, mögen ihm den Rest ihrer Kräfte zum Opfer bringen; doch der gereifte, der denkende Mann, der im Vaterlande ein rechtliches, wenn auch nur knappes Bestehen findet, und der sich in seiner gewohnten Carriere nicht gradezu unglücklich fühlt, ist zu beklagen, wenn er sich von dem Strome hinreißen läßt!

Mein alter Freund der Fußkünstler war diesmal bei schlechter Laune. Er hatte zu seinem früheren Laden in der Dey-Street noch ein andres Local in der Nassau-Street auf eine bestimmte Zeit, und wahrscheinlich zu einem hohen Preise gemiethet; der Erfolg entsprach aber seinen Erwartungen nicht, und das Diminuando seines früheren, reichlichen Erwerbs machte ihn stutzig. Er hätte mir gerne den neuen Raum (eine bloße Kellerstube) überlassen, doch für meinen Zweck war er zu klein und zu — theuer. Ich sagte ihm einiges von den großen Vortheilen einer Entdeckung die ich gemacht hätte, und daß ich ihm, falls ich nach Europa zurückkehren würde, das Geheimniß für 50 Dollars verkaufen wolle. Nach vielen Bemühungen, um sonst hinter die Sache zu kommen, bot er mir im Augenblick meiner Abreise 5 Dollars Geld und ein Paar vorgeschuhte Stiefel dafür an! Noch freue

ich mich herzlich, daß mich die Umstände nicht zwangen, von seiner Großmuth Gebrauch zu machen! \*) Um nichts unversucht zu lassen, bemühte ich mich den französischen Kupferschmidt in mein Interesse zu ziehen; der Schlaupopf wollte aber auch, ohne Verbindlichkeit, alles vorher wissen, ehe er sich zu etwas Weiterem entschließen könne. So sind die Amerikaner und nicht minder die Ausländer, welche sich in ihrem Lande fixirt haben.

Zu den bisherigen Vertelschen Gästen gefellte sich in der letzten Zeit noch ein gewisser Lenoir aus Hessen-Kassel, der mit einem andern, ob Landsmanne oder Freund, im Lande herumgereist, in Cincinnati u. s. w. gewesen war, und nun doch wieder auf New-York zurückkam. Seiner Versicherung nach besaß er ebenfalls Kenntnisse im chemischen und im Essigsauern Fache; doch mit alle diesen Kunststücken wäre im Lande nichts zu verdienen. Jetzt hätte er mit seinem Freunde eine Deconomie in der Nähe der Stadt gemiethet, und den jährlichen Miethzins von 300 Dollars bereits für das erste Jahr voraus bezahlt. Man fühlt sich unwillkürlich gezwungen, dem Genie zu huldigen, das sich so leicht in jeden Rock zu werfen weiß, obschon der neue Landmann ohne Zweifel noch manches Lehrgeld bezahlen wird.

Ein andrer junger Mann unsrer Tischgesellschaft, der Buchbinder Gähle aus dem Coburgischen, hatte auch keinen glücklichen Anfang gemacht. Er war mit einem deutschen Handwerksgenossen, Namens Goldmann, einem Juden, (dessen Bruder einen sehr einträglichen Posten am Zollamt bekleidet) in Kompagnie getreten, und in Zeit von einigen Monaten um 5 bis 600 Dollars ärmer geworden. Wie dies zugegangen ist, mag ein Andrer begreifen, genug, die Verbindung löste sich auf, einer schimpfte über den andern und unser guter Freund Gähle wollte nun mit seinem Weibchen, einem Kinde, und dem Rest seines Vermögens nach dem glückseligen Texas entfliehen. Wenn hier der Himmel kein au-

\*) Er hatte Spekulations-Geist und Vermögen genug, davon Nutzen zu ziehen, möchte diesen aber nicht gerne mit einem Andern getheilt haben.

genscheinliches Wunder thut, wie wird er und die arme Frau, beide von schwacher Natur, dann den zahllosen Schwierigkeiten widerstehen können, die allerwärts, aber besonders in Amerika mit dem Loose eines Kolonisten verknüpft sind! Das ist alles so schön, das geht alles — freilich nur in Gedanken — so gut, bis man den milden, wilden Boden betritt, und das Heer von Entbehrungen und Aufopferungen, die Freuden und Bequemlichkeiten des Vaterlandes in doppelt entzückenden Bildern vor die getäuschte Seele führt. Da er noch manches zu seiner Ausrüstung bedurfte, und mein Jagdzeug nun bald disponible war, so wurden wir auf 17 Dollars und 2 Flaschen Wein in der Art dafür einig, daß er mir solches bis zur Abreise in Gebrauch lassen mußte.

Die Gesellschaft, welche sich erster Tage nach dem Texas einschiffen wollte, zählte bereits 60 bis 70 Mitglieder. Die meisten kauften ihre Ländereien vom Oberst Austin; überdies reiste noch eine Dame in den Vereinigten Staaten herum, die unermessliche Fluren in jenen Himmelsgegenden ausbot, und die Bedingungen in einem pompösen, in 3 Sprachen gedruckten Aufsatze, (wovon in jeder Kaffeestube ein Exemplar aushing), den Veränderungslustigen verkündete. Wenn ich auch augenblicklich in der Lage war, die Reisekosten dahin bestreiten zu können, so hatte ich doch noch verzweifelt wenig Lust, die Zahl jener Einsiedler zu vermehren, und meiner Familie ein ewiges Lebewohl zu sagen.

In den Bierbrauereien und Brennerereien, kurz, als gemeines Lastthier, war jetzt wohl ein Plätzchen zu finden, wenn diese Art von Verdienst nur noch einigen Reiz für mich gehabt hätte. Dagegen war ich nicht abgeneigt, mein Heil in den nördlichen Staaten zu versuchen, oder über Albany und Montreal nach Quebec, in die englischen Besitzungen zu gehen. Dieser Plan stand bereits ziemlich fest, als er durch einen, in Amerika leider sehr gewöhnlichen Vorfall, merklich erschüttert, und endlich ganz aufgegeben wurde. Es hatten nämlich 3 von den Dampfbooten, welche den Hudson befahren, auf gut englisch eine Wette angestellt, welches von ihnen zuerst in Albany seyn würde. Ob die Passagiere auch mit der Gefahr einverstanden sind, welcher sie durch solche dumme Streiche ausgesetzt werden,

daran kehrt man sich nicht, und die unzähligen traurigen Beispiele sind nicht vermögend, die Amerikaner aus ihrem Leichtsinne aufzuschrecken. Nach einer zweistündigen Fahrt gewann das Eine jener dreien Fahrzeuge einen so entschiedenen Vortheil, daß die beiden andern ihre Bewerbungen einstellten, und freiwillig zurückblieben. Jenes aber wüthete vorwärts, um 3 Uhr Morgens, keine Stunde vom Ziele, platzte der Kessel, und 83 Menschen fanden auf die schauderhafteste Art ihren Tod. An einem Tage las man sechs solcher Unglücksfälle in den Zeitungen. Diese und viele andre Betrachtungen bestärkten mich immer mehr in dem Entschlusse, der Neuen-Welt Valet zu sagen, und da die stürmische Herbstzeit nun bald herannahete, so suchte ich unverzüglich einen Platz zu bedingen.

Seitdem ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß alle ferneren Bemühungen in diesem unseligen Lande vergeblich seyn würden, suchte ich die noch übrige Zeit so angenehm als möglich zu verträumen. Mit einer wahren Leidenschaft setzte ich das Jagdzeug auf einen respectablen Fuß, und streifte nun ganzer Tage in der Umgegend der Stadt herum. Zuweilen besuchte ich meine Liebingsparthie auf den Felsenhügeln von Hoboken; noch zierten die Riesebäume jene Wälder, noch prangte die Natur im üppigsten Grün, aber der Reiz der Neuheit war längst entschwunden, und die trüben Bilder der Gegenwart lagerten sich in schauerlichen Schatten über alle die Schönheiten, welche mich noch vor wenigen Monaten so unaussprechlich entzückt hatten. Aus Neugierde ging ich einst einige Stunden am felsigen Ufer des Hudson herauf, und fand auch hier Gegenden, die recht schön waren, und die neuerdings Wünsche in meinem Innern erregten, welche nicht befriedigt werden konnten. An mehreren Stellen stand ein Verbot angeschlagen, daß man hier nicht jagen dürfe, und wahrlich aus wohlmeinender Absicht, da das Wild so zu sagen ausgerottet ist, und außer einigen buntscheckigen Vögeln selten ein winziges Häschen zum Vorschein kommt.

Eines Abends überfiel mich auf diesen romantischen Höhen ein furchtbarer Orkan mit Gewitter und Regengüssen, so daß ich den Rückweg verlor, und, in der tiefsten Dunkelheit von Felsen zu Felsen kletternd, erst um Mitternacht wieder zu Hause

eintraf. Der mehr oder minder günstige Erfolg solcher Streifereien gab dann bei der zahlreichen Tischgesellschaft immer Stoff zu launigen Einfällen. War man glücklich gewesen, so hieß es, der hat mit silbernen Schrooten geschossen, und brachte man nichts, so wurde der ungeschickte Jäger bedauert.

Die bequemste Parthie für mich war das Innere der Insel, auf deren südlicher Spitze New-York erbaut ist, und die einen anmuthigen Contrast gegen die rauhen Felsenhügel von Hoboken bildet. Zahlreiche Pflanzungen, freundliche Landhäuser und gute Chauffeen wechseln mit schattenreichen Wäldern und lachenden Gründen. Welch eine Wonne, so einige tausend Stunden von der Heimath, in wild fremden Gegenden herumstreifen zu können!

Wiewohl man öfters auf unbekanntes, in der schönsten Farbenpracht strahlendes Geflügel stößt, so ist doch alle dies Zeug so scheu, daß man es selten zum Schusse kriegt; die Heher, Spechte und Holztauben kann man nicht schöner sehen, und selbst der Krametsvogel, der einer Taube nicht viel an Größe nachsteht, und einen vortrefflichen Braten liefert, trägt hier ein schönes buntes Gefieder.

Auf dieser Insel haben alle Distrikte längst ihre festen Herren, und einen hohen Werth. Zuweilen sieht man noch sumpfige Stellen, aus denen mächtige Felsblöcke emporragen, und die mit so dichtem Gestrüpp bewachsen sind, daß man nicht ohne Art hineindringen kann. In Wirthshäusern ist ein gesegneter Ueberfluß, auch geht man keine hundert Schritte, ohne nicht einen Jäger zu treffen. Der Grund und Boden ist durchgängig von mittlerer Güte, an vielen Stellen sogar sandig, und man bedient sich allgemein, wie in Europa, des thierischen Düngers. Es scheint, daß die Jagdfreiheit ebenfalls gewissen Einschränkungen unterliegt; wenigstens begegnete mir einst in der Nähe der Stadt so ein amerikanischer Gentleman zu Pferde, der sich die überflüssige Mühe gab, mir das Schießen in dieser Gegend zu verbieten. Er ereiferte sich um so mehr, da ich auf alle seine Reden nur in französischer Sprache antwortete; bald zeigte er auf die Flinte, bald auf die Stadt, und als er endlich unter wüthenden Drohungen weiter ritt, schoß ich, kaum dreißig Schritte von ihm entfernt, einige derbe Krametsvögel herunter,

die er mit seinem scharfen Trab angestöbert hatte. Auf dem Heimwege ruft mich in der Norfolk-Street jemand bei Namen; es war ein gewisser Heiz aus Heidelberg, der eines Abends mit seinem Landsmann Freudenberger, einem Ci-devant Studenten, bei Herr Klotz in Philadelphia ankam. Auf dem Wege von Cincinnati, wo Ersterer einige Zeit als Conditior, und der Andere als Vögel-Ausstopfer im Museum gewesen war, hatte man ihnen eine Chatouille mit 350 Dollars (ihre ganze Habe), vom Dampfboote entwendet, so daß unser gefälliger Hauswirth ihnen bei der Abreise nach New-York eine zweitägige Zechen creditiren mußte. Hier verpfändeten sie eine goldne Cylinder-Uhr, und legten von dem wenigen Geld eine Conditorei an. Knapp und ärmlich im höchsten Grade war ihre neue Einrichtung, doch sie plagten sich als brave Burschen, und während der Eine fabrizirte, trug der Andre die Leckereien zum Verkauf. So hatten sie binnen sechs Wochen nicht allein das Glück, ihre Uhr wieder einlösen zu können, sondern projektirten nun auch schon, wie sie nächstens eine Schenke mit der Bäckerei verbinden wollten. Zu diesem Zweck theilte ich ihnen aus meiner Schatzkammer einige unschädliche Rezepte mit, um den Champagner und Portwein aus der ersten Hand zu beziehen; ihr weiteres Erbieten, mich als Compagnon-Colporteur an ihren Hoffnungen Theil nehmen zu lassen, lehnte ich dagegen mit dem freundschaftlichsten Danke von mir ab.

Am Strande traf ich den Hutmacher aus Nixebüttel, und einen Schuster, aus unsrer Raum-Gesellschaft, die Beide als Lastthiere ein précaires saures Brod aßen; von den übrigen Mitgliedern wußten sie mir nichts erfreuliches mitzutheilen. Als ich ihnen meine bevorstehende Rückreise ankündigte, fingen sie bitterlich an zu weinen; sie konnten sich nicht darüber trösten, daß das grausame Geschick sie so ganz aus ihrer früheren Carrière verschlagen hatte!

Bei meinem jetzigen Aufenthalt waren die Feuersbrünste seltener wie im August, auch war ich eines Morgens so glücklich, einer Schwadron Amerikanischer Uhlanen zu begegnen, die sowohl hinsichtlich der ausgesucht kräftigen Leute, als der Pferde nichts zu wünschen übrig ließ. Von der Infanterie kann ich nichts sagen, da ich deren nur eine Compagnie, (wahrscheinlich

Militären) bemerkt habe, welche fast jeden Morgen vor dem Rathhause aufzog, und das, an preussisches Militair gewöhnte Auge freilich zu einem unwillkürlichen Lächeln zwingt. Daß diese Leute übrigens recht brav seyn können, will ich nicht bestreiten.

Einige Tage vor meiner endlichen Abreise verführte mich der bereits öfters erwähnte Marqueur mit ihm nach Bath \*) zu gehen, um daselbst Muscheln zu sammeln. Eine gut unterhaltene Chaussée führt von den, hinter Brooklyn sich erhebenden Hügeln, durch einen Wald von Urstämmen in eine sorgfältig angebaute Ebene, worauf man das hübsche Dorf Linden thal, eine ursprünglich holländische Kolonie erblickt. Je näher dem Strande, je sandiger und leichter wird der Boden; das Badehaus Selbst liegt etwa 100 Schritte vom Ufer, und ist nur ein Miniaturbild deutscher Badeanstalten. Unser eigentlicher Zweck, eine Muschellese zu halten, wurde heute vereitelt, weil die Fluth anlies, und ein heftiger Westwind sie mehr als gewöhnlich in die Höhe trieb. Dicht am Strande wohnen einige Fischer, bei denen man Austern und Krebse aus der ersten Hand haben kann, aber auch hier war Niemand zu Hause.

Da sich nun außer einem todtten Pferde und unbedeutenden Schiffstrümmern nichts vorfand, was des Aufhebens gewohnt hätte, so wollten wir eben wieder umkehren, als plötzlich eine starke Welle ein unförmliches Thier auswarf, das lustig auf dem Sande herumkrabbelte, um wieder in See zu kommen. Rasch warf ich es auf den Rücken, und betrachtete es näher. Weder Krebs noch Schildkröte; auf der oberen Seite in gewölbter Form mit harter, durchgehends brauner Schale bedeckt, und zwei hornartige Augen im Vordertheile, welche aufwärts schauten. Die kleinere Hälfte des Körpers hing wie mittelst Charniere mit der größeren zusammen, und am Ende der Ersteren befand sich ein stachelartiger harter Schwanz von etwa neun Zoll Länge, der ebenfalls durch ein Gelenk mit dem Körper verbunden war. Von der unteren Seite eine Anzahl Krallen und Scheeren in der Mitte, doch keine Spur eines

\*) Die Bade-Anstalt auf der südöstlichen Küste von Long-Island, etwa 10 engl. Meilen von New-York.

Kopfs. Am Hintertheil sechs oder acht Klappen wie von Leder, welche das Thier wahrscheinlich zum Schwimmen gebrauchte. Diese Bestie habe ich durch manche Stürme, die seinem übertriebenen Daseyn drohten, glücklich nach Hause gebracht, und sie befindet sich jetzt, wohl appetitirt, unter dem Namen eines Molukkesischen Krebses im Düsseldorfer Gymnasium.

Froh über diesen köstlichen Fund, band ich ihn in mein Sacktuch. Der starke Marsch und die frische Seeluft hatten unsern Appetit rege gemacht, wir sprangen also ohne Bedenken durch die Umzäunung in eine Obst-Wiese, wo tausende der schönsten Aepfel auf der Erde herum lagen, und einer Heerde von Schweinen zur momentanen Nahrung dienten. Indem wir eben nach Herzenslust davon schmausten, trat eine Frau aus der benachbarten Hütte, und erhob ein Geschrei, als wenn man Vögel verscheuchen will. Dergleichen kann aber gereiste Leute nicht irre machen, und zum Ueberflus füllten wir auch noch die Taschen damit an. Nahe bei dem erwähnten Dorfe kamen wir an einer Art Hecke vorüber, die aus lauter strauchartigen wilden Birnbäumen bestand, und deren goldgelbe Früchte einen so kostbaren Geschmack hatten, daß wir die erste Beute gerne darüber fahren ließen.

Der Wald, durch welchen die Chaussee führt, bestand aus hochstämmigen Eichen-, Kastanien- und Nußbäumen; ein Theil desselben war vermuthlich erst seit einigen Jahren gerodet, denn noch ragte eine unzählige Menge dicker Stämme einige Fuß hoch über die junge Saat hervor. Höchst ermüdet, langten wir erst spät Abends zu Hause an; mein gutes Thierchen war mittlerweile dem Herrn entschlafen. Ich reinigte es von dem anhängenden Sande, wusch es mit Spiritus, und legte es in den Koffer, um jede allenfallsige Beschädigung zu verhüten.

Nun zögerte ich nicht länger, eine billige Gelegenheit zur Rückreise aufzusuchen. Die Kauffahrer, welche nach Holland oder Bremen in Ladung lagen, wollten sich nicht mit Deckpassagieren befassen, und forderten für einen Kajütenplatz 70 bis 80 Piaster. Sie hätten eben so wohl 1000 fordern können! Auf den Packetbooten nach Havre verlangte man 30 Dollars ohne

Kost, auf den Londoner hingegen nur 18, und so ging ich denn augenblicklich auf deren Office (Komptoir), um ein Ticket (Billet) zu lösen. Am 20sten sollte der „Sovereign“ ein herrlicher Dreimaster, in See gehen; ich meldete meinem Sohne, was geschehen würde, und packte meine Backbirnen zusammen.

Diese ließ ich bereits am Morgen des 19ten in meine Koye schaffen, und versorgte mich nun mit folgenden Proviantstücken, deren Spezifizirung und kostende Preise anderen Rückkehrenden zur Richtschnur dienen können.

Da ich die Dauer der Reise nach den bisherigen Erfahrungen auf drei Wochen bestimmte, so kaufte ich:

	Dollars.	Cents.
10 Pfund weißen Schiffszwieback à 4½ Cents.	—	45
10 » braunen dito à 3½ »	—	35
(beides muß man beim Bisquit-Bäcker, nicht in den Buden nehmen).		
2 Gallons (od. 6 berl. Ort.) Rothwein à 37½ Cts.	—	75
(aus einer französischen Weinhandlung in der Chatam-Street).		
¼ Gallon Genève . . . . .	—	40
6 Pfund weißen Sandzucker à 12½ Cents . .	—	75
5 » Reis à 5 Cents . . . . .	—	25
weiße Bohnen (sind in den Seestädten sehr theuer) für . . . . .	—	40
½ Gallon Obstessig . . . . .	—	6
1 Stück, 7¼ Pfund geräuchert Rindfleisch à 10 Cts.	—	78
(wurde mir in der Dunkelheit für Schin- ken verkauft).		
1 Pfund Cigarren-Abfall (zum Rauchen) . .	—	13
an Gewürze für . . . . .	—	6
Zusammen für . . . . .	4	38

Kartoffeln, Butter, Zwiebeln und Mehl sollten noch zubeschafft werden, als mich ein drolliger Vorfall ferneren Ausgaben entzoh. Ich trat nämlich gegen Mittag in ein Kaffeehaus um dem Magen einigen Trost zu bieten, und fand hier unsern Taschenkünstler nebst einem Büchsenmacher aus Straßburg, einem guten aber leichtsinnigen Menschen, der erst vor einigen

Tagen gelandet und bei Dertle eingefeht war. Gleich in den ersten Stunden seiner Ankunft verlor er eine Kleinigkeit in einem freundschaftlichen Spielchen; heute Abend sollte er Revenche haben, und da bat man mich dringend, doch wie damals an der Parthie Theil zu nehmen. Ein Fremder, der früher in St. Petersburg gewesen war, hielt mich durch sein Geplauder bis 3 Uhr zurück; dann ging ich zum preussischen Konsul (dem Kaufmann F. W. Schmidt) und ließ meinen alten deutschen Paß zur Rückreise über London visiren. \*) In der Regel bezahlt man dafür 2 Dollars, da der brave Mann aber wohl wußte, wo mich der Schuh drückte, so brauchte ich nichts zu entrichten. Er war Mitvorsteher der New-Yorker Gesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Deutschen, an welche ich mich auch hier nothgedrungen hatte wenden müssen. Ein gewisser Herr Schlesinger zahlte mir das Geschenk aus, und behandelte mich dabei, wenn auch kalt, doch als ein Mann von Bildung. Bei andern Mitgliedern mußte ich unverdiente, kränkende Vorwürfe hören! Nicht genug, daß ein armer Teufel seine Bitte schriftlich einreichen, und ein Duzend ermüdender Wege machen muß, so ist auch eine Summe von Fünf Dollars das höchste, was einer ganzen Familie gereicht wird. Bedenkt man den rauhen Empfang, die bitteren Reden, welche hier ausgestoßen werden, so kann man in der That dem Himmel nicht genug danken, wenn man jenes menschenfreundliche Institut gar nicht bedarf. Die Herren Dirigenten mögen wohl Recht haben, daß sich der Bedürftigen zu viele melden, aber ihre Erinnerungen kommen theils zu spät, theils fallen sie auf einen ganz durren Boden. Schmeichelt Euch also nicht, Ihr unermittelten Auswanderer, menschenfreundliche, gefühlvolle Herzen in der Neuen-Welt zu treffen; ihre Zahl ist wenigstens weit geringer und ihr Aufenthalt weit schwieriger zu erforschen, wie in der Alten. Arbeiten, und immer nur arbeiten, müßt Ihr in diesem heißen Lande, und Eure gesunde deutsche Haut täglich zu Markte tragen, wenn Ihr anders ein erträgliches Bestehen finden wollt; krank aber dürft Ihr

\*) Wer seinen Paß nach Europa nimmt, kommt auch durch

nie werden, sonst wird Euer Posten bald durch neue Aufkümmlinge, durch gesunde Burschen ersetzt!

Als die Pass-Angelegenheit im Reinen war, ging ich zu dem pfffigen Schustermeister, wo mein Proviant lag, und ließ diesen aufs Schiff bringen. Auf dem Rückwege geriethen wir in einen Hinterhalt, so daß wir erst nach 7 Uhr zu dem verabredeten Rendez-vous eintrafen. Statt Freund' und Frieden, fanden wir hier den Taschenspieler mit dem Büchsenmacher in einen förmlichen Krieg verwickelt. Der gute Junge hatte bei einem gemüthlichen Zwicken (eine Art Kartenspiel) eine Summe von 46 Dollars, den Rest seines Vermögens, größtentheils an den Herenmeister verloren, die Köpfe waren von Wein und Interesse aufs äußerste erhitzt, und der Enttäuschte behauptete dreist, daß er betrogen worden seye. Unter diesen Umständen hütete ich mich wohl, an dem Spiele Antheil zu nehmen, um so mehr, da der Büchsenmacher bereits seine goldne Uhr zum Pfande gesetzt hatte. Ich hielt es für besser, mich zu einigen Freunden zu fügen, die längst bei der Flasche versammelt waren, und kam unvermerkt gehörig im — Thran. Der Rebensaft äußerte eine magische Wirkung auf die früher so blasfen Phisognomien der Zecher, und Jeder faselte allerhand dummes Zeug in die Nacht hinein. Möglich erinnere ich mir, daß ich zu Schiffe muß; schon ist Mitternacht vorüber, und ich blase zum Aufbruch. Noch einen herzlichen Abschied, und Jeder geht seines Weges!

Im höchsten Grade schlaftrunken und taumelnd, erreiche ich glücklich genug die Gegend des Strandes, wo die Pacquet-Boote liegen, bis ich mich auf einmal von Baumwollenballen und Tabacksfässern umringt finde, welche man hier aufgeschichtet hat. Unfähig den Rückweg zu suchen, will ich hartnäckig darüber weg, falle aber — herunter, und schlafe sofort ein.